

KREISZEITUNG

Böblinger Bote



Amtsblatt für Stadt und Kreis Böblingen
Heimatzeitung für Sindelfingen, Herrenberg, Schönbuch und Gäu

■ Kultur

Aus einem singenden Munde

Böblingen - Tilman Jäger lässt nichts unversucht, die Böblinger Musiklandschaft zu bereichern. Das Konzert am Samstag in der Stadtkirche mit "Jiddischen Liedern und Klezmer" bewegte die vielen Zuhörer aber auf besondere Art und Weise. Unbekannt und gleichzeitig vertraut erschienen die Melodien, die vom Böblinger Vokalensemble und Solisten vorgetragen wurden. Unbekannt: Tilman Jäger (Klavier), Andrej Mouline (Bajan, eine Art Akkordeon), Paul Müller (Bass) und Joachim Staudt (Sopransax) brauchen nur einige wenige Takte, um die Zuhörer in fremde Welten zu versetzen. Die Einleitung von "Schpil'sche mir a Lidele in Jiddisch" klingt orientalisch aber irgendwie auch wie Folklore aus Polen oder Ungarn. Mit dem ersten Akkord packt die Musik zu und lässt nicht mehr los. Emotional und melancholisch erhebt sich der Chor. Auf- und abebbend erklingt immer wieder der Refrain: "Schpil, schpil, Klezmer schpil". Eine solche Balance zwischen Frauen- und Männerstimmen im Chor ist selten zu hören, der Chor kann sich auf die Schultern klopfen.

Ungewohnt klingt diese Musik. Die Sprache ist alt, schließlich hat sie sich aus dem Mitteldeutsch entwickelt, das schon seit Jahrhunderten niemand mehr spricht. Die Tonart ist fern der üblichen Dur-/Moll-Tonalität, "phrygisch" ist eine Tonart, die seit dem Spätbarock aus der Mode ist. Wie eine Botschaft aus der Fremde, aus der Vergangenheit erscheint die Musik.

Vertraut: Jiddische Musik und Klezmer sind ein nicht weg zu denkender Bestandteil europäischer Musikkultur. Ob französischer Chanson, Folklore oder Jazz überall sind Elemente dieser Musik zu finden. "Di Mame" zum Beispiel swingt, obwohl Text und Melodie weit älter als die ersten Gehversuche von Joplin, Armstrong oder Ellington sind. "Oj dortn" (Oh dort) vermittelt soviel Schmerz an der Liebe, wie es nur manche Zigeunerweise kann. Und "Tschiribim" strotzt so vor Freude und Lebenslust, als wäre man auf einem Volksfest.

Vielleicht liegt in diesem Gegensatz zwischen Unbekanntem und Vertrautem das Besondere von jiddischer Musik und Klezmer. Auf jeden Fall vermittelt das Böblinger Vokalensemble unter der Leitung von Tilman Jäger diese Musik so glaubwürdig, dass das Publikum nach jedem Stück begeistert applaudiert. Besondere Leckerbissen sind die Solo-Teile mit Felicitas Erb (Sopran), Eva-Maria Jäger (Alt) und Klaus-Dieter Mayer (Bass). Was da an filigranem, kammermusikalischem Können aufgeboten wird, das beeindruckt. Und auch der "Chor", wenn man ihn so nennen darf, bietet Gesang vom Feinsten. 17 Leute sind wenig für einen Chor. Gleichzeitig bietet eine so kleine Gruppe wesentlich mehr Chancen für Spontanität, Phrasierungs- und Dynamikmöglichkeiten. Wie aus einem singenden Munde erklingt daher so manches Lied.

Bewegender Höhepunkt des Konzertes: Am Tag nach dem 61. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz singt das Ensemble "Donaj, donaj", ein auch hierzulande, freilich auf Englisch, bekanntes Lied, indem beschrieben wird, wie ein Kalb sich freiwillig zur Schlachtbank führen lässt. Geschrieben wurde es von Jtschak Katzenelson, der es unter dem Eindruck der Judenvernichtung im Warschauer Ghetto schrieb, bevor er selbst deportiert wurde. Das Böblinger Vokalensemble lässt spüren, wie sehr es sich mit dieser Art Musik auseinandergesetzt hat und nimmt das Publikum mit.

Dennoch sollte man sich die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, nach einem solch dichten und in ihren Facetten fast nicht greifbarem Programm noch Gershwin-Songs aufzuführen. Freilich ist dieser auch Jude und verarbeitete jiddische Elemente, aber dieser Stil hat mit den vorangehenden Weisen dann doch wenig zu tun. Für einheimische Ohren ist er aber auf jeden Fall einfacher zu hören, zu verstehen. Das Publikum jedenfalls zeigte sich begeistert, applaudierte mit Nachdruck und bekam noch Zugabe. Die Besucherzahl, die musikalische Qualität und der "Ohröffner" zu einer neuen Art Musik lassen das Konzert also sicher für so manchen in sehr guter Erinnerung bleiben.